MISSIONS-
Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld
DOMINIKANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente • 1-2008

Foto: Geraldine Busse OP

Gebet zum neuen Jahr

Herr, Allmächtiger, Unendlicher, Schöpfer, Vollender,
ein Jahr ist für dich nur ein Augenblick.
Doch für uns ist es 365 Tage lang, breit und tief,
unübersehbar.
Herr, jedes Jahr ist vollgepackt für uns, im Voraus,
mit Guten und Bösem.
Du bist der Herr des Jahres,
wir sind ängstliche Sklaven der Zeit.
Herr, doch eines ist wahr:
Jedes Jahr bringt uns näher zu dir.
Menschen werden älter mit jedem Jahr,
doch Christen werden jünger.
Ein Jahr liegt hinter uns, abgefahren.
Eine schnurgerade Straße,
Kurven über steile Hügel, Schlaglöcher, Pannen,
verpasste Anschlüsse und Gelegenheiten.
Herr, wegen dieser verpassten Gelegenheiten
könnte ich verzweifeln, wenn du nicht vergeben würdest.
Herr, jeden Tag ist deine Gnade neu,
seit dem Regenbogen,
und deine Güte seit Jesus Christus.
Wir wachsen mit der Sonne, mit deinem Geist.
Herr, wie du die Haare auf meinem Kopf gezählt hast,
so hast du auch meine Tage gezählt,
die Minuten und Sekunden.
Herr, um Gesundheit bitte ich dich, um das tägliche Brot,
um Hunger auf dein Wort,
um dein Wort bitte ich dich.
Amen.

(aus Ghana)

Ein glückliches, gesundes und friedvolles Jahr 2008 wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern und Gottes Wegbegleitung durch das kommende Jahr.

Ihre Missionsdominikanerinnen von Neustadt, Schlehdorf und Strahlfeld

NEUSTADT

Allein die Liebe zählt

Schwester Borromäa Baier feierte im Alter von 99 Jahren ihr 80-jähriges Professjubiläum.

Ein seltenes Jubiläum feierten die Missionsdominikanerinnen von Neustadt am 7. Oktober, dem Rosenkranzfest: 80 Jahre Profess von Schwester Borromäa Baier. Am 2. März 1908 in Volkers bei Bad Brückenau in der Rhön geboren, war sie als junges Mädchen auf dem Volkersberg in die Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen eingetreten; am 8. Oktober 1927 legte sie Profess ab: das Versprechen, sich im Dienst für Gott und das Evangelium an die Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen zu binden.

Schwester Borromäa Baier lebte lange Jahrzehnte in Südafrika; mir sagte sie einmal: „Ich war länger in Südafrika als ich je in Deutschland war oder leben werde“ – Sr. Borromäa ist immerhin 99 Jahre alt! Sie spricht fließend Zulu und war unter anderem als Lehrerin tätig. Über die Gemeinschaft in Dießen am Ammersee, wo sie etliche Jahre als Oberin wirkte, kam sie nach Neustadt am Main, wo sie ihren Ruhestand verbringt .

Schwester Borromäa selbst denkt schon an den 2. März 2008, den Tag, an dem sie 100 Jahre alt wird.

Den Festgottesdienst am 7. Oktober im Missionshaus St. Josef in Neustadt zelebrierte Prälat Wilhelm Heinz, der ab 1956 erster Rektor des Jugendhauses Volkersberg war und der sich auch um die Gemeinde Volkers verdient gemacht hatte. Generalpriorin Schwester Dagmar Fasel und ihr Rat feierten dieses außergewöhnliche Jubiläum mit. Unter den Festgästen waren auch Sr. Borromäas Schwester und einige Verwandte, die aus Volkers gekommen waren, sowie Pater Burkard Runne, der eine Woche zu Gast in Neustadt war.

Auch die beiden Schwestern Arnolda Surmann und Ehrengard Benken begingen an diesem Tag ihren Professtag.

Sr. Eva-Angelika Herbst OP

Die Jubilarin, eingerahmt von Schwester Angelica Kliem (links) und Ingrid Martin, der Frau ihres Neffen.

Schwester Borromäa Baier im Kreis ihrer Verwandten. Rechts neben ihr Prälat Wilhelm Heinz und Generalpriorin Schwester Dagmar Fasel.

Die Schwestern Ehrengard Benken (stehend) und Arnolda Surmann (rechts) feierten am 7. Oktober ebenfalls ihren Professtag.

Fotos: OP Neustadt, Strahlfeld, P. Gerfried Bramlage OP

An der Wurzel des Dominikanerordens

Das Leitungsteam der Neustädter Dominikanerinnen zu Besuch in Prouille.

Schwester Anna Oven ist im Leitungsteam zuständig für die USA.

Die Südafrikanerin Schwester Alison Munroe, ist Generalrätin für unsere Gemeinschaften in Südafrika. Sie arbeitet mit an vorderster Front in der Aidskommission der südafrikanischen Bischofskonferenz.

Mitte September bis Mitte Oktober 2007 kam das Leitungsteam der Neustädter Dominikanerinnen – bestehend aus Kongregationspriorin Schwester Dagmar Fasel und ihren Rätinnen Gemma Neunzling, Alison Munro, Anna Oven und Angelica Kliem zu seinem dritten Treffen in diesem Jahr in Neustadt am Main zusammen.

Wichtige Stationen während der einwöchigen Pilgerreise nach Südfrankreich waren: Carcassonne, Toulouse (Begräbnisort von Thomas von Aquin), Montpellier, die Zisterzienser-Abtei Fontfroide, Mirepoix, um nur einige zu nennen. Besonders Prouilhe und Fanjeaux sind die Orte, an denen Dominikus mit der Verkündigung des Glaubens und den ersten Niederlassungen seines Ordens begann.

Das Dominikanerinnenkloster Prouilhe, die erste Gründung von Dominikus überhaupt, feiert in diesem Jahr sein 800-jähriges Bestehen; dort wohnten auch unsere Schwestern während ihrer Pilgerwoche.

Unsere Schwestern Gemma Neunzling, Alison Munro aus Südafrika und Anna Oven aus den USA konnten so zum ersten Mal in ihrem Leben den Spuren unseres Ordensgründers nachgehen und an historischer Stätte erahnen, unter welchen Bedingungen der Dominikanerorden vor 800 Jahren entstanden ist.

Sr. Eva-Angelika Herbst OP

Schwester Gemma Neunzling (oben) ist Stellvertreterin der Generalpriorin Dagmar Fasel OP. Die Stadtmauer von Carcasonne in Südfrankreich (unten); hier predigte der hl. Dominikus.

Kreuzgang von Les Jacobins in Toulouse, wo sich das Grab des hl. Thomas von Aquin befindet.

Die unvollendet gebliebene Basilika in Prouilhe: Sie sollte eine Wallfahrtskirche im Stil von Lourdes werden.

SÜDAFRIKA

Gott im Alltäglichen erfahren

In den vergangenen zwei Jahren haben 42 Jugendliche der Pfarrei Heiligstes Herz Jesus in King William's Town sich auf den Empfang der Firmung im September 2007 vorbereitet. Als Teil der endgültigen Vorbereitung wurde ich gebeten, einen Besinnungstag zum Thema Gebet zu halten. So trafen wir uns, jeweils die Hälfte der Gruppe, an zwei aufeinander folgenden Samstagen.

Schwester Aloyisia Zellmann (untere Reihe, 2. von rechts) mit einer Gruppe von Firmlingen, die sie zwei Jahre vorbereitet hat.

Einen Tag auf einem kleinen Bauernhof außerhalb von King William's Town zu verbringen, war für die meisten von uns eine Überraschung. Der Platz war optimal für Besinnung und Gebet. Es gab kaum etwas, das die Jugendlichen ablenkte.

Gebet als Beziehung zu Gottt

„Gott spricht in der Hl. Schrift, in unserem Herzen, in der Natur und in den Gegebenheiten unseres täglichen Lebens." Mein Ziel war es, Gebet als eine Möglichkeit meiner Beziehung zu Gott erfahrbar zu machen. Es war eine Freude zu sehen, wie sich die meisten Jugendlichen auf die verschiedenen Übungen einließen. Mit Hilfe von Schrifttexten reflektierten sie, wie und wann Jesus gebetet hat. Was bedeutet das für uns? Sie waren erstaunt, dass sie Gott um Hilfe in allen möglichen Dingen fragten, aber das Danken dabei kaum seinen Platz hatte, somit wohl nicht so wichtig schien.

Besonders eindrucksvoll für uns alle war gewiss der Weg zum Buffalo Fluss, der an einem Ende der Farm vorbei fließt. Ich hatte gehofft, wir würden noch den jungen „Leguan" in einem der Bäume sehen, aber das Tier war verschwunden. Als wir auf dem dicken, flachen Felsen im Fluss standen und mit dem Wasser spielten, freuten wir uns über die warme Wintersonne – ein wahres Geschenk. Der Weg zurück war weniger erfreulich, da wir durch Dornengestrüpp und hohes Gras gehen mussten, vorbei an einem alten Schweinestall und einem Tank mit einigen kleinen Fischen.

Gott in allen Dingen finden

Dieses Thema hatte ich für den Nachmittag geplant. So stellte ich den Jugendlichen die Frage: „Was ist dir am Fluss aufgefallen?" Einige Mädchen antworteten sofort: „Das schmutzige Wasser!" Andere konterten, das Wasser sei nicht schmutzig, sondern man könne nur den Schlamm im Wasser sehen. Im Gespräch über ihre Fluss-Erfahrung erkannten die jungen Leute, dass für einige von ihnen das Wasser sauber war, für andere nicht; doch das Wasser war einfach da und machte uns froh. Es war erfrischend, anregend und schaffte einen Lebensraum für viele Geschöpfe. Diese brauchen den Schlamm, um leben zu können. Hier erfuhren wir Gottes Nähe. Wir konnten ihm danken für den Fluss mit seinem Wasser.

„Was habt ihr sonst noch gesehen?" Einige Mädchen riefen: „Kuhdung! Pfui!" Kann Gott in Kuhmist gefunden werden? „Nein, definitiv nicht," antworteten andere, es sei nur Dünger. Während wir über Kuhdung sprachen, wurde uns klar: es ist für viele Tiere ein Zuhause und außerdem Nahrung für eine Reihe Lebewesen. In der Tat schafft es Leben, in dem es für Humus verwendet wird. Ein Mädchen meinte: „Viele Menschen bauen ihre Häuser mit Kuhdung." Es ist ein Geschenk Gottes und gibt Schutz und Geborgenheit. Wir wollen Gott danken und ihn preisen für Kuhdung. Diese Mädchen – und vielleicht einige andere Jugendliche – hatten an dem Nachmittag gelernt, hinter dem Äußeren, dem Sichtbaren, eine Spur Gottes zu sehen, in den ganz gewöhnlichen Dingen des Alltags.

Wagen wir zu glauben und gehen wir mit einem Gott, der mit uns unterwegs ist, der uns begegnet in ganz gewöhnlichen Dingen und Begebenheiten, wo immer wir leben. Er ist ein Gott, der uns und die ganze Schöpfung liebt, egal was wir Menschen tun.
Er sehnt sich nach unserer Liebe in einer Beziehung, die ein Leben lang anhält.

Aloysia Zellmann OP
King William's Town

Fotos: Schlehdorf OP

ECUADOR

Jeder Augenblick ist kostbar und einmalig

Elf Monate war Monika Zollbrecht als „Missionarin auf Zeit“ in Ecuador, Südamerika. Regelmäßig schrieb sie Briefe an ihre Freunde und Bekannten. Wir bringen im nachfolgenden Bericht Auszüge aus ihrem letzten Rundbrief, in dem sie das Jahr noch einmal Revue passieren und uns an ihren abschließenden Gedanken teilhaben lässt.

Von Oktober 2006 bis Juli 2007 war ich in der Tagesstätte CISCA (Centro Comunitario Integral Santa Catalina) beschäftigt, eine Arbeit, die mich sehr bereichert und gestärkt hat, die aber auch immer wieder herausfordernd und anstrengend war. Jeden Tag haben wir mit 120 Kindern und acht behinderten Jugendlichen gespielt, gestritten, gegessen und geschlafen. Zusammen mit den 15 Mitarbeiterinnen konnten wir die Kleinen ein Jahr lang in ihrem Lernen begleiten und unterstützen und die vielen kleinen und großen Fortschritte beobachten.

Monika Zollbrecht mit den Kindern, die ihr vorlebten, den Moment zu genießen.

Monika (hinten Mitte) mit Jugendlichen des Zentrums.

Den Moment genießen

Mit den Kindern konnte ich lernen, unbeschwert zu sein, herumzualbern und einfach den Moment zu genießen – ganz im Jetzt zu sein. Mit ihrem großen Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Nähe und Liebe, die sie oft in den eigenen Familien nicht bekommen, sind mir die Kinder in dieser Zeit sehr ans Herz gewachsen. Da die quirligen Kleinen ganz gewaltig an den Nerven zerren, ist meine Bewunderung für die Kolleginnen sehr gestiegen, die neben der anstrengenden Arbeit noch andere Verpflichtungen haben und zudem ihre eigene Familie versorgen müssen.

Dem Trägerverein ist neben der Schulung des Personals auch die Arbeit mit den Eltern der Kinder ein Anliegen. Einmal monatlich werden sie für Themenbereiche wie Rechte der Kinder, gewaltfreie Erziehung, Ernährung und Hygiene sensibilisiert und weitergebildet.

Intensiv und bewußt leben

Nie zuvor in meinem Leben waren meine „Fühler“ so deutlich auf Empfang gestellt wie in den elf Monaten in Ecuador. Ich wollte alles aufsaugen, im Herzen bewahren und mitnehmen, weil es eine zeitlich begrenzte Erfahrung war. Manche Erkenntnisse möchte ich bewusst in mein Leben in Deutschland herüberretten: bewusst den Augenblick leben, Gelassenheit und Lebensfreude in den Alltag integrieren, trotz Probleme feiern können, Heimat bei Menschen erfahren. Auch das tiefe und kindliche Gottvertrauen vieler Menschen hat mich sehr beeindruckt, und ich würde mir gerne davon „eine Scheibe abschneiden“ und für Deutschland bewahren.

Neben diesen positiven Erlebnissen kam ich gelegentlich an die Grenzen meines Verstehens. Die Kulturunterschiede sind vorhanden, und manche Verhaltensweisen werden falsch interpretiert. Da ist es wichtig, immer miteinander im Gespräch zu bleiben.

Im Herzen bewahren

Mein Traum hat sich erfüllt. Ich war tatsächlich ein Jahr in einem fremden Land, habe die Sprache gelernt, viele Erfahrungen gesammelt und fühle mich bereichert, gestärkt und selbstbewusster. Mein Motto für die kommende Zeit habe ich einer Spruchkarte entnommen, die mir zur Ankunft in Deutschland geschenkt wurde. „Voll Freude und Vertrauen geh deinem neuen Horizont entgegen, denn du lässt nichts zurück. Alles was war, nimmst du in deinem Herzen mit.“

Die volle Bedeutung dieses Jahres wird im nachfolgenden Text treffend formuliert:

Ein Herz voller Namen

Am Ende des Weges
wird man mich fragen:
Hast du gelebt?
Hast du geliebt?
Und ich werde,
ohne etwas zu sagen,
das Herz auftun,
voll von Namen.”

(Pedro Casaldáligo)

RODING

„Wir bewegen etwas“

Unter dieses Motto stellte die Schulleiterin der Grundschule in Roding-Mitterdorf den Sponsorenlauf zugunsten des Klosters Strahlfeld.

Das Projekt „Mutti lernt Deutsch“ wurde vor sechs Jahren ins Leben gerufen. Es entstand aus der Notsituation der Kinder ausländischer Eltern. Mitarbeit und Unterstützung bei den Hausaufgaben der Kinder war den Müttern kaum möglich, da sie die deutsche Sprache nicht beherrschten.

Die Durchführung dieses beispielhaften Projektes wurde den Schwestern Ursula Schneider und Candida Kern aus dem Kloster Strahlfeld anvertraut. Mit viel Freude und tatkräftigem Einsatz vermitteln die beiden seitdem den lerneifrigen Müttern aus Indien, Russland, Thailand, Italien und dem Kosovo grundlegende Deutschkenntnisse.

2004 erhielt dieses Projekt vom Bayrischen Rundfunk den zweiten Preis im Wettbewerb „Nachbarn für Nachbarn“. Eine schöne Bestätigung für Schule, Lehrerinnen und Mütter.

Die Tätigkeit der beiden Schwestern in der kleinen Rodinger „Musterschule“ war der Anlass, dass der Erlös des „Sponsorenlaufs für einen guten Zweck“ dem Kloster Strahlfeld zugedacht wurde.

Am letzten Schultag vor den Herbstferien überreichten vier Kinder in Anwesenheit von Bürgermeister Franz Reichold, Schulleiterin Gertrud Höpfl und den Schwestern den Scheck über beachtliche 1000 Euro.

Schwester Annette Fecker vom Leitungsteam des Klosters bedankte sich mit einer afrikanischen Skulptur, die als Motiv die Flucht nach Ägypten darstellt.

„Der Esel bewegte sich, um der Heiligen Familie bei der Flucht nach Ägypten zu helfen. Auch ihr habt euch für eine gute Sache eifrig bewegt“, lobte Schwester Annette die Kinder bei der Überreichung des Geschenks. **gebu**

Die Schwestern Ursula Schneider (im Hintergrund links) und Candida Kern mit „ihren“ Müttern, die sich freuen, an dem Projekt teilnehmen zu können.

Einen Scheck über 1000 Euro übergaben die Kinder den Schwestern Annette Fecker (rechts) und Ursula Schneider. Bürgermeister Franz Reichold (links) lobte die Kinder für ihren Einsatz.

STRAHLFELD

Vorbereitung auf das Regionalkapitel

Das Treffen stand unter dem Motto: „Jesus – Weg, Wahrheit und Fülle des Lebens“. Die Arbeitseinheiten dienten vor allem der Vorbereitung auf das Regionalkapitel der Deutschen Region 2007 und auf das Generalkapit el 2008.

Abends war Zeit für gemütliches Beisammensein. Hier sind Schwester Ingrid Geissler, die Moderation des Schwesterntreffens, und Regionalpriorin Schwester Astrid Hermes in ein Gespräch vertieft. Schwester Ingrid wird als Moderatoin auch das Regionalkapitel begleiten. Wir berichten darüber auf Seite VII.

Fotos: Daniela Meier OP, Geraldine Busse OP

STRAHLFELD

Jesus – Weg, Wahrheit, Fülle des Lebens

Unter diesem Motto fand in Strahlfeld das dritte Regionalkapitel der Deutschen Region statt. Dabei ging es um wichtige Entscheidungen für die kommenden Jahre und um die Wahl der neuen Regionalleitung.

(Sitzend, 3. von links:) Schwester Astrid, die wiedergewählte Regionalpriorin; (2. Reihe, 2. von rechts:) Schwester Ingrid Geissler, die Moderatorin.

Eine gute Arbeitsatmosphäre und konstruktives Miteinander zeichneten dieses regionale Kapitel aus. Dass dies so war, verdankte die Schwesterngemeinschaft neben der intensiven Vorbereitung vor allem der ausgezeichneten Moderatorin Schwester Ingrid Geissler CPS und dem geistlichen Begleiter Pater Dr. Richard Kliem OP.

Bearbeitet wurden die Themenbereiche „Unsere Sendung in Kirche und Welt“, „Leitung und Verwaltung – Pflege für unsere betagten Schwestern“ sowie „ Unsere Beziehungen zu den anderen Regionen und Delegaturen unserer Kongregation“.

Die erarbeiteten Kapitelsbeschlüsse haben bindenden Charakter, da in der demokratischen Struktur des Dominikanerordens das Kapitel die höchste Autorität darstellt. Die Leitung wurde für eine weitere Amtszeit gewählt. Es sind die Schwestern Astrid Hermes (Regionalpriorin), Annette Fecker, Daniela Meier, Edelwalda Eckl und Rosina Spanninger als Rätinnen. Zusammen mit der Klostergemeinschaft feierten wir abschließend Eucharistie-Dank-

SAMBIA

Einfach da zu sein, ist ein Segen, einfach zu leben, ist heilig

Schwester Edmunda Meier,1937 in der Schweiz geboren, ging 1960 nach Afrika, wurde wunschgemäß Lehrerin und starb völlig unerwartet und plötzlic h, kurz nach ihrem 70. Geburtstag in Ndola, Sambia, wo sie seit1985 zuhause war. In ihrer Bibel fand sich de r oben zitierte Liedvers.

Plötzlicher Tod: Schwester Edmunda.

Sie war einfach da, in der Gemeinschaft in Ndola, im sambischen Kupfergürtel. Seit 17 Jahren brachte sie dort ihre weit gefächerten Begabungen ein und engagierte sich in vielen Bereichen – in großem Umfang für die Finanzen des Hauses und der Region. Ihre besondere Liebe galt jedoch seit mehreren Jahren dem Obst- und Gemüsegarten, den Blumen und dem attraktiven Vorgarten des Klosters. Gerne tauschte sie sich mit ihren gleichgesinnten Freunden darüber aus und erprobte Neues.

Schwester Edmunda war aufgeschlossen für alles Schöne, sie liebte klassische Musik und las ausgesprochen gern, wenn es ihre Zeit erlaubte. Sie war bekannt für ihre literarischen Kenntnisse und brachte sie in interessanter Weise in die Unterhaltungen ein.

Ihr Tod kam völlig unerwartet. Gegen Malaria war sie behandelt worden, als sich ganz plötzlich ihr Zustand verschlechterte, mehrere Organe ihre Funktionen aufgaben und sie innerhalb weniger Stunden im Kreis der Schwstern im Krankenhaus starb.

Trauer und Erschütterung waren unermesslich, und alle waren überwältigt vom Geheimnis des Todes.

Nach sambischer Tradition wurde die Trauerzeit und Beerdigung zu einem heilenden Fest. Freunde und Schwestern tanzten in der Kirche am Sarg – unnachahmlich, diese afrikanische Weise, für Menschen zu danken und den Tod zu feiern.

Ihr Grab war voller brennender Kerzen und Blumen, und es erklang das Trauerlied: „Schalenipo, naya! – Ich gehe nun fort : Auf Wiedersehen.“

Rosemarie Keisler OP, Ndola

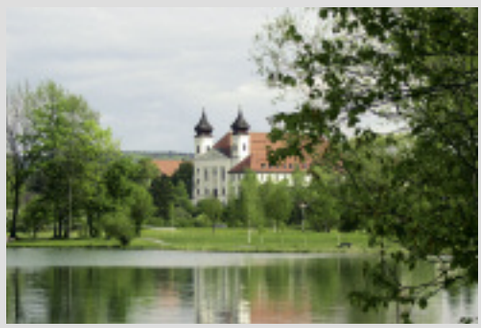
Urlaub bei den Missions-Dominikanerinnen im Kloster Schlehdorf

Urlaub einmal anders
Zeiten der Erholung
Tage der Stille
Zu sich selber finden, das Wesentliche erfassen.

Haus Dominikus – Gäste- und Seminarhaus im Kloster Schlehdorf

Das idyllische Schlehdorf liegt am Fuße des Herzogstandes (1731 Meter) und des Heimgartens (1790 Meter) am Kochelsee in einer wunderschönen Landschaft.
Es bieten sich schöne Bergtouren und herrliche Wanderungen durch Wiesen, Wälder, durch echte Naturbiotope und Naturschutzlandschaften an.

Das Gästehaus bietet Ihnen hübsche, geräumige Gästezimmer mit Nasszelle und eine gesunde und abwechslungsreiche Kost in ruhiger Atmosphäre. Es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an den Gottesdiensten und am Chorgebet der Schwestern. Auch bieten wir Ihnen auf Wunsch eine geistliche Begleitung an.



Information und Buchung:
Haus Dominikus, Kirchstr. 9,
82444 Schlehdorf
Tel. 08851-181200,
@: post@haus-dominikus.de
www.haus-dominikus.de

SAMBIA

„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt"

Unter diesem Bibelwort stand die Feier der Ewigen Profess von drei sambischen Schwestern: Emma Malisawa, Chanda Chishimba und Susan Mwamba. Die Eltern der Schwestern übermittelten während der Feier in beeindruckender Weise traditionelle Botschaften in Form von Liedern und Gesten. Schwester Susan gehörte zur zweiten Gruppe der jungen Schwestern, die seit 2000 jedes Jahr in die deutsche Region kommen, um ihre Erfahrungen als Mitglieder einer internationalen Gemeinschaft zu machen.Inzwischen hat Sr. Susan ihre Ausbildung als Lehrerin abge-

Schwester Susan Mwamba.

Hoher Besuch

Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Friedrich Wetter, hat auf seiner Südamerikareise auch die Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen in Quito besucht. Unser Foto zeigt ihn gemeinsam mit der Schlehdorfer Missionsdominikanerin Schwester Veronika Hartung.

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen:
Schwester Dagmar Fasel OP
Redaktion:
Schwester Eva-Angelika Herbst OP
Klosterhof 3
97845 Neustadt
Telefon (0 9393) 1067
Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:
Schwester Hanna Remke OP
Kirchstr. 9 - 82444 Schlehdorf
Telefon (0 88 51) 18 11 62
Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:
Schwester Geraldine Busse OP
Kloster St. Dominikus
Am Jägerberg 2
93426 Roding-Strahlfeld
Telefon (0 9461) 911275
Verlag:
kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164
50461 Köln
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.
Preise:
10,80 Euro
Bestellungen & Zahlungen:
Missionsdominikanerinnen
97845 Neustadt/Main
LIGA Würzburg
Kto-Nr. 3015904-BLZ 75090300
Missions-Dominikanerinnen
82444 Schlehdorf
Sparkasse Schlehdorf
Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30
Missionsdominikanerinnen
93426 Roding-Strahlfeld
Kreissparkasse Köln
Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99
Litho und Druck: LiO Limburger Offsetdruck, Senefelderstraße 2
65549 Limburg.
Objekte 31–32–33

Fotos: OP Schlehdorf u. Strahlfeld